

Teil I

Taku und Sophies Stoffhase



Kapitel 1

Das Konzert

„Sophie, räum' deine Spielsachen auf!“, ruft Mama schon zum dritten Mal. Sophie sitzt unter ihrem Hochbett und summt vor sich hin. Sie zupft an ihrer kleinen Gitarre und hat überhaupt keine Lust, Spielsachen aufzuräumen. Viel lieber will sie jetzt noch ihr Lied komponieren – eine schöne Melodie erfinden – und die Saiten der kleinen Gitarre zum Schwingen bringen. Sie ist eine berühmte Sängerin und ihr Publikum, der Tiger, die Puppe, der Eisbär und das Pony, ist ganz begeistert von ihrer Vorstellung und ruft immer wieder „Zugabe! Zugabe! Bitte noch ein Lied!“. „Sophie, hast du schon aufgeräumt? Abendessen ist gleich fertig!\", ruft Mama dazwischen. Mama versteht nicht, dass Sophie gerade ihre beste Vorstellung seit langem gibt und ihr die grandiosesten Lieder jetzt, in diesem Moment, plötzlich einfallen. Da kann man nicht einfach aufhören – und schon gar nicht aufräumen! Da wäre doch auch das Publikum enttäuscht. Nicht nur das, Sophie müsste es auch noch in die Spielzeugtruhe räumen. Nein, das geht auf gar keinen Fall! Mama schaut bei der Kinderzimmertüre herein. „Sophie, da liegt ja noch immer alles herum“, sagt sie. „Aber komm jetzt, das Abendessen steht schon am Tisch, wir räumen später gemeinsam auf. Es gibt Nudeln mit Tomatensoße.“ Sophie lässt die Gitarre fallen und läuft ins Wohnzimmer. Vom vielen Singen und Spielen ist sie hungrig geworden. Und Nudeln mit Tomatensoße isst Sophie am

liebsten. Die kann man so lustig einsaugen. Nachdem ihre Teller leer sind, tragen Sophie und Mama das Geschirr in die Küche. „Huch, so spät ist es schon!“, sagt Mama als sie auf die Küchenuhr blickt. „Ab in die Badewanne!“. Und das dauert. Zuerst muss Sophie ihre Hose ausziehen, deren Knopf nicht aufgehen will, sich dann von der Strumpfhose befreien, dann aufs Klo gehen, dann will das T-Shirt nicht über ihren Kopf und ihre Arme nicht aus den Ärmeln rutschen. Dann ist das Wasser in der Badewanne zu heiß, dann zu kalt. Als Sophie endlich in der Badewanne sitzt, muss sie sehr lange mit ihren Badetieren spielen – und dann müssen die natürlich auch gründlich mit dem Waschlappen gewaschen werden. Nach dem Baden putzt sie dann noch besonders gründlich die Zähne. „Sophie, beeil‘ dich ein bisschen, es ist spät geworden“, sagt ihre Mama, als Sophie ihre Badetiere, jedes einzeln, mit ihrem Handtuch abtrocknet. Als sie endlich wieder ins Kinderzimmer kommen, sitzt Sophies Publikum immer noch wartend neben der kleinen Gitarre unter ihrem Hochbett. Am liebsten möchte Sophie ihre Vorstellung von vorhin wieder fortsetzen und ihr Lied weitersingen und -spielen. „Nein, Sophie, jetzt ist Schlafenszeit, du kannst morgen wieder weiterspielen. Komm, ich lese dir noch eine Gute-Nacht-Geschichte vor – im Bett“, sagt Mama. „Ach, schade!“, antwortet Sophie. „Aber gleich nach dem Aufstehen spiele ich mein Lied fertig“, beschließt sie, während sie in ihr Hochbett klettert. Mama sucht ein Buch aus, setzt sich zu Sophie und liest ihr noch eine Geschichte vom kleinen

Zoowärter vor. Sophie kuschelt sich in ihren Polster und erzählt Mama noch, mit wem sie heute gespielt und mit wem sie gestritten hat. Dann singt ihre Mutter das Lied „Guten Abend, gute Nacht“ vor – und bald ist Sophie eingeschlafen. Mama wäre beinahe auch eingeschlafen, wenn ihr nicht eingefallen wäre, ob der Topf mit Tomatensoße noch am Herd steht – und ob sie die Herdplatte abgedreht hat oder nicht? Und dass sie Sophies Papa noch anrufen sollte. Seitdem sie nicht mehr gemeinsam wohnen, besprechen sie wichtige Dinge, wie, wer Sophia vom Musikkurs abholt, abends am Telefon. Sie lässt die kleine Leselampe an und klettert aus dem Hochbett. Leise schleicht sie auf Zehenspitzen über den knarrenden Holzboden aus dem Kinderzimmer.



A colorful illustration of a white dog sitting on a green grassy hill under a pink sunset sky. The dog is facing right, looking towards the horizon. The background features rolling green hills and a pinkish-orange sky.

Teil 2

Eine ungewöhnliche Freundschaft

Kapitel I

Taku besucht Hasi

„Warte doch, Zuni, ich bin gleich da!“, ruft Taku, der jüngste der drei Trollgeschwister, seiner Schwester hinterher. Die drei Trollkinder, Pomo, Zuni und Taku, haben sich heimlich aus der Trollhöhle geschlichen, und sind jetzt kurz vor dem wackeligen Holzbrett des Kinderzimmerbodens. Taku möchte diesmal als erster in das Kinderzimmer klettern, vor Vorfreude hält er es kaum noch aus. Eine gefühlte Ewigkeit hat er seinen kleinen Freund, das Stoffthäschen von Sophie, nicht mehr gesehen. Seine Trollmama – und auch der Trollpapa – behielten ihre drei Trollkinder stets im Blick, nachdem sie damals den Stoffhasen aus dem Menschenkinderzimmer mitnahmen. Die Trollmama hatte sich geschworen, auf solch eine Aufregung in Zukunft zu verzichten. Doch Taku blieb hartnäckig, er fragte, ja er bettelte seine ältere Schwester Zuni nahezu an, ob sie endlich wieder das Stoffhäschchen besuchen mögen. Sein kleiner Freund, das Hasi, ging ihm nicht mehr aus dem Kopf. Außerdem, versprochen ist versprochen. „Ach Taku, du hast ein Gedächtnis wie ein Elefant“, murkte Zuni, als Taku wieder einmal fragte, wann sie nun endlich wieder ins Kinderzimmer schleichen würden. Zuni hatte nicht damit gerechnet, dass Taku den Stoffhasen so unbedingt wiedersehen möchte. „Wir müssen noch etwas abwarten, bis Mama die Sache vergessen hat“, sagte Zuni wieder.

einmal. Doch diesmal wollte Taku es genau wissen: „Wie viele Nächte genau? Sonst frage ich dich jede Nacht bis dahin ohne Pause“. „Also gut, noch vier Nächte und dann gehen wir!“, antwortete Zuni schließlich mürbe geworden. In der fünften Nacht war es endlich soweit.

Zuni bleibt stehen und lässt Taku vor. Pomo drückt bereits vorsichtig das lockere Brett des Parkettbodens hoch. Ein schwacher Lichtstrahl fällt Taku ins Gesicht, er blendet in seinen kleinen Trollaugen, sind sie doch nur Dunkelheit gewöhnt. Pomo schiebt das Brett zur Seite und flüstert: „Komm Taku, steig in meine Pfoten, ich heb dich hoch“. Pomo macht eine Räuberleiter, Taku steigt in seine verschränkten Pfoten, dann auf seine Schulter und zieht sich an der Fußbodenkante hoch. Noch ein Schubs von Pomo – und Taku hat es geschafft! Er steht im Menschen-Kinderzimmer – als erster! Sofort läuft er los und beginnt aufgeregt nach dem Hasi zu suchen. Seine Geschwister hat er dabei augenblicklich vergessen. Pomo hilft Zuni beim Hinaufklettern ins Kinderzimmer, nachdem es ihr gelungen ist, versucht sie, Pomo hochzuziehen – vergeblich. Er ist einfach zu schwer für das zierliche Trollmädchen. Taku ist schon beim Kinderzimmertisch und überlegt angestrengt, wo er das Häschchen damals zurückgelegt hat. Es will ihm nicht mehr einfallen. Zuni und Pomo sind immer noch beim Eingang am Bodenbrett. „Kein Problem, Zuni, ich warte hier unten auf euch, dann kann ich euch schneller beim Runterklettern helfen“, meint Pomo. „Okay, dann helfe ich jetzt Taku beim Suchen“, flüstert sie ihm

zu und läuft ebenfalls zum Kinderzimmertisch. Dann zum Regal. Fach für Fach suchen ihre Augen nach dem weißen Stofftierhasen ab. Aber nur Bücher, Spielsachen, Spieluhren, Fotos, kleine Schachteln, Spielkarten, aber kein Hase. Taku hat mittlerweile unter dem Tisch und unter den Sesseln nachgesehen, hinter dem Vorhang und unter dem Heizkörper. „Er ist nicht da“, sagt Taku verzweifelt und den Tränen nahe, schließlich zu seiner Schwester. „Wir werden ihn schon finden, lass mich nachdenken, wo er noch sein könnte“, antwortet Zuni. Nachdenken dauert bei Trollen eine Weile, aber bei Zuni zum Glück etwas weniger lang. „Unter dem Hochbett!“ ruft sie schließlich.

